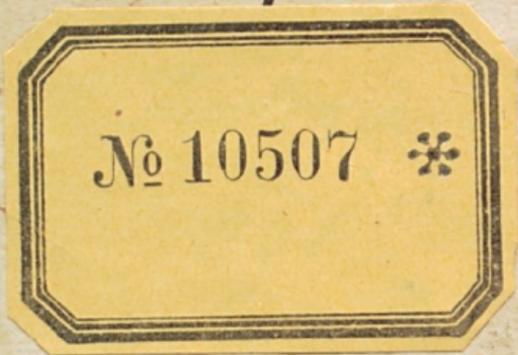




075

7
6

T



№ 10507 *



1 freies Kampf mit,
der die Erde.

2 ———— fließt gegen
die Sonne

3 ———— Verfügung
des Hohen

4 ———— Gewalt der
Lieber des Reichs
von Göttern

5 der Christen Hand

95791
74

4

Das

**Bericht der
Liebe über des
Nächsten Gebrechen/**

Am 4. Sonntage nach Trinit.

ANNO 1698.

In einer Predigt
Über das Evangelium
Luc. VI, vers. 36 == 42.

In der St. Georgen-Kirche
zu Glaucha an Halle
vorgestellet

von

M. August Hermann
Francken/

SS. Theol. Gr. & OO. LL. P. P.
Ord. & P. Glauch.

H A L L E /

Gedruckt bey Christian Henckeln /
Univers. Buchdr. 1699.

№ 10510 ❀



Die Gnade GOTTES des
Himmlichen Vaters / die
Liebe Jesu Christi / und
die Gemeinschaft des H.
Geistes sey und bleibe
bey euch allen! Amen.

Getreuester Heyland!
du Richter der Lebendi-
gen und der Todten / der
du zu seiner Zeit ans
Licht bringest / was im
Finstern verborgen ist /
und den Rath der Herken offenba-
ren wirst / laß uns dein Licht leuch-
ten in dieser Stunde / auff daß wir
dein H. Wort und deine Wahrheit
mögen erkennen: und wie dir allein
befohlen ist das Gerichte von dei-
nem

nem Vater/ uns aber/ daß wir nicht
 vor der Zeit richten/ sondern deine
 Sanfftmüthigkeit und Demuth
 uns leiten lassen sollen ein Urtheil der
 Liebe zufallen über unsern Nächsten.
 Lehre uns die Erbarmung/ die in dei-
 nem Herzen ist/ zu üben gegen den-
 selben/ gleichwie du sie gegen uns
 ausgeübet hast/ auff daß wir auch
 am Tage des großen Gerichts ein
 gnädig Urtheil empfahen mögen ü-
 ber uns/ zum Preise deines heiligen
 Namens/ und unserer Seelen ewi-
 gen Heyl! Amen.

Hierzu lasset eure Herzen und
 eure Seelen auffgerichtet seyn/ Ge-
 liebte in dem HErrn IESU/ und bit-
 tet ihn darumb demüthiglich/ daß er
 euch geben wolle sein Wort mit rech-
 tem Nutzen zum Heyl eurer Seelen
 anzuhören. Bittet ihn darumb in
 dem Gebet des Heil. Vater Un-
 sers/ und vorhero in dem Christli-
 chen

chen Gesänge: Nun bitten wir
den Heil. Geist.

TEXTUS.

Luc. am VI. Cap. v. 36-42.

Drumbls send barmher-
zig / wie auch euer Va-
ter barmherzig ist: Richtet
nicht / so werdet ihr auch
nicht gerichtet; Verdammet
nicht / so werdet ihr nicht
verdammet; Vergeben / so
wird euch vergeben; Gebet /
so wird euch gegeben. Ein
voll gedrückt / gerüttelt und
überflüßig Maas wird man
in euren Schoos geben.
Denn eben mit dem Maas /
da ihr mit meset / wird man
A 3 euch

euch wieder messen. Und
 er saget ihnen ein Gleichniß:
 Mag auch ein Blinder ei-
 nem Blinden den Weeg wei-
 sen? werden sie nicht alle
 beyde in die Gruben fallen?
 Der Jünger ist nicht über
 seinen Meister: wenn der
 Jünger ist wie sein Meister/
 so ist er vollkommen. Was
 siehest du aber einen Split-
 zer in deines Bruders Auge /
 und des Balcken in deinem
 Auge wirst du nicht ge-
 wahr? Oder wie kannst du
 sagen zu deinem Bruder:
 Halt still / Bruder / ich will
 den Splitter aus deinem
 Auge

Augen ziehen / und du siehest
selbst nicht den Balken in
deinem Auge? du Heuchler/
zeich zuvor den Balken
aus deinem Auge / und be-
siehe dann / daß du den
Splitter aus deines Bru-
ders Auge ziehest.

Singang.

Wir dürfen uns nicht ver-
wundern / Geliebte in dem
H. Herrn Jesu / warumb un-
ser H. Herr und Meister eine so gar
ausführliche u. nachdrückliche War-
nung anstellet wieder das Splitter-
Richten. Denn so wir Acht darauff
haben / werden wir befinden / daß zu
jederzeit kein Laster gemeiner gewe-
sen / und keine Sünde gewöhnlicher
unter den Menschen ist / als die Sün-

de wider das achte Geboth; also
 daß nichts so heilig/ nichts so unta-
 delich/ nichts so unschuldig mag ge-
 funden werden / welches sich nicht
 dem Richten und Urtheil der Men-
 schen unterwerffen muß. Wer war
 unschuldiger und unbefleckter als
 unser HERR und Heyland? nichts
 destoweniger mußte er der HERR
 der Herrlichkeit für einen Zöllners
 und Sünders: Gesellen / für einen
 Freßer und Weinsäuffer / für einem
 vom Teuffel besessenen geachtet
 werden / und ich weiß nicht / mit was
 für greulichen Schmäh: Worten
 mehr man ihn nicht gescholten. Denn
 sie hielten ihn nicht des Lebens
 werth / sondern für einen solchen / der
 mltde schmäligsten Tode mußte bele-
 get werden / als man die aller
 schändlichsten und aller größten U-
 belthäter hinrichtete: welches alles
 aus dem vermessenen Urtheil ent-
 standen / so die Menschen über ihn
 geföl-

gefället. Wir finden ferner / daß die Knechte Gottes / so wol im Alten als Neuen Testament ebenfalls von solchem Urtheil der Menschen sind angegriffen worden / wie unser Heyland: denen er solchen Trost giebet bey dem Evangelisten Math. XI. und an andern Orten mehr / daß sie es Niemand werden recht machen. Mann möge es anfangen / wie man immer wolle / so werde des Nichtens und des Urtheilens kein Ende seyn. Waren nicht die Apostel des Herrn mit einem so großen Maaß des H. Geistes / und zwar so wunderbar gesalbet? nichts desto weniger mußten sie vielem Urtheil unterworffen seyn / nicht allein von den Kindern dieser Welt / sondern auch von den Gemeinen / welche sie durch den H. Geist selbst gepflanzet und gebauet; wie davon insonderheit die Episteln Pauli voll sind: Und man dürffte

das I. 2. 3. und 4. Cap. der I. Cor.

nur erwegen / wie Paulus der hoch-
erleuchtete Apostel so sehr gerichtet
und geurtheilet worden von den Co-
rinthern. Dahers er denn auch in
gar vielen Orten davor warnet: wie
wir insonderheit aus dem XIV. Cap.
der Epistel an die Römer / und aus
andern Orten seiner Brieffe sehen
können. Ja so gar weit greiffet die-
se Sünde / daß man wol sagen mag.
Es sey auch bey den Kindern Göt-
tes selbst kaum ein Laster / das ihnen
länger anlebet / als eben dieses: Da
sie ja gewiß nicht allezeit aus Vor-
satz von ihrem Nächsten urtheilen;
aber doch so unbedachtsam / so unbe-
sonnen / so unweise sind / und ehe sie
sichs versehen / finden sie / daß sie sich
mit einem Urtheil über ihren Näch-
sten versündigt haben. Wenn wir
also diese so gemeine und böse Unart
recht erwegen / werden wir uns ge-
wiß nicht verwundern / daß unser
Herr und Meister eine so gar nach-
drückliche

drückliche Straffe auff diese Sünde
geleget habe. Er gibt uns aber zu-
gleich auch damit zuerkennen / daß
von dieser Sach mit allem Ernst in
der Gemeinde solle gehandelt wer-
den. Und was können wir denn
nößigers und nützlichs thun / als
daß wir seine Worte selbst / die Er
uns in den Mund leget / recht be-
trachten / denenselbigen nachdencken /
uns dafür stellen als für einem
Spiegel / uns darinnen beschauen /
unsere Gewissen und Herzen dar-
nach prüffen / und eine Form und Re-
gul daraus nehmen / nach welcher
wir unser ganzes Leben und unsere
Worte wollen einrichten. Und das
ist denn auch der Zweck dessen / was
wir uns in unsern Evangelischen
Text- Worten zubetrachten vorge-
nommen haben. Werden demnach
aus denselben eurer Christlichen
Liebe mit mehrern zubedencken ge-
ben.

Das Urtheil der Liebe
über des Nächsten Ge-
brechen.

und zwar

- I. Deßen von Christo für-
geschriebene Ordnung.
- II. Deßen liebevolle und ü-
berschwengliche große
Belohnung.

Ach du getreuer Hen-
land Jesu Christe / der
du die Liebe / Sanfftmuth
und Demuth selbstest bist /
lege solche hohe und göttli-
che Eigenschafften / und de-
ren Erkentniß durch deinen
Geist in unsere Herzen / auff
daß wir dein H. Wort an ie-
ho

so fruchtbarlich hören mö-
 gen / daß davon eine Frucht
 falle auff uns / und unsern
 Nächsten die ganze Zeit un-
 sers Lebens / daß wir lernen
 mögen nach der Liebe und
 Barmherzigkeit mit un-
 serm Nächsten umbzugehen /
 auff daß / wenn wir vor dir
 kommen / wir deßen wieder-
 umb zugenießen haben / ja
 daß auch wir dermaleins
 am Tage des Gerichts ein
 gnädiges und lieb-volles
 Urtheil über uns erfahren
 mögen / zum Lob und Preis
 deines heil. Namens ! A-
 men.

A 7 Erklä-

Erklärung

Erster Theil.

Alſo haben wir denn / Gel. in dem H. Errn J. Eſu / von dem Urtheil der Liebe über des Nächſten Gebrechen zu handeln. Da wir denn (1) anzusehen haben / dessen von Christo fürgeschriebene Ordnung / oder / wie uns unser Heyland einen Unterricht gegeben in dem Urtheil über den Nächsten / wie nemlich solches von uns möchte verrichtet werden? worauf wir solches gründen sollen? woraus es flieſſe? / auff was Art und Weyſe es von uns ſolle gefället werden / daß wir uns nicht darinn verſündigen mit Richten? So spricht demnach unser H. Err und Meister: Darumb ſeyd barmherzig / wie auch euer Vater barmherzig iſt. So iſt denn nun dieſes der Grund /

wo /

worauff alles unser Urtheil / so wir
 von unserm Nächsten fällen / beru-
 het / daß wir lernen diese Eigenschafft
 unsers himmlischen Vaters / nehm-
 lich seine Barmherzigkeit. Es
 spricht unser Heyland nicht verge-
 bens: Send barmherzig / wie
 auch euer Vater barmherzig ist.
 Er sagt nicht wie GOTT barmher-
 zig ist; Er sagt nicht wie mein Va-
 ter barmherzig ist: sondern Er sagt/
 wie auch euer Vater barmherzig
 ist. Warumb spricht er dann die
 Sache aus mit Ausdruck des Va-
 ter Namen? Darumb weil man die
 Barmherzigkeit / die Liebe / das Mit-
 leiden und das drausfließende lieb-
 reiche Urtheil gegen die Kinder nir-
 gends besser finden kann / als in ei-
 nem Vater- und Mutter-Herzen.
 Wer urtheilet für andern liebrei-
 cher als die Eltern von ihren Kin-
 dern? Man sieht es auch in der täg-
 lichen

lichen Erfahrung / wie weit ein Vater-
 Herz von allen andern unterschieden.
 Wenn gleich andere von diesen und jenen Kindern übel reden / alles Böse ausschreien / auch hart mit ihnen umgehen : so sieht man gar eigentlich / wie immer ein Unterscheid sey zwischen einem Vater-
 Herzen und einem andern Herzen. Ein Vater-
 Herz deutet es allemal nach der Liebe / suchet einen gelinden Weeg : und ob es auch gleich eine Züchtigung vornimmt / so hoffets noch immer das Beste ; daß man daher / wenn mans recht bedencket / wohl schliessen mag / wie es mit dem Vater-
 Herzen GOTTES beschaffen sey / da derselbe unser Vater ist / nicht allein nach der Schöpfung / sondern auch nach dem theuren Werck der Erlösung / darinnen er deutlich genug hat sehen lassen / wie in seinem Vater-
 Herzen eine solche mitleidende und herzlichliche Liebe sey.
 Was

Was will denn nun unser lieber
 Heyland? Es soll in unsern Herzen
 sich auch also finden; seyd barm-
 herzig / wie auch euer Vater
 barmherzig ist. Den Grund
 will er haben / den sollen wir in allen
 Dingen suchen / wo wir anders vor
 dem schändlichen Splitter-Richten
 unsers Nächsten wollen bewahret
 werden / und wo wir recht wollen da-
 hin gelangen / daß wir ein Urtheil der
 wahren Liebe fällen können. Seyd
 barmherzig / sagt er / wie auch
 euer Vater barmherzig ist.
 Beziehet sich damit auff's vorherges-
 hende. Doch aber / sagt er in vor-
 hergehenden / liebet eure Feinde /
 thut wohl und leihet / da ihr
 nichts hoffet / so wird euer Lohn
 groß seyn / und werdet Kinder
 des Höchsten seyn : denn er ist
 gütig über die Undanckbaren
 und



und Gottlosen. Er hält's wie ein
 Haus-Vater in seinem Hause/wel-
 cher gute und böse/ danckbare und
 undanckbare Kinder hat: Er speiset
 sie alle/ er ernähret sie alle/ er kleidet
 sie alle/ er spricht: Es sind meine
 Kinder/ was soll ich mit ihnen ma-
 chen? Ich bin ja einmal Vater/was
 soll ich mit ihnen anfangen? Ich
 muß sie ernähren/ sie erkennen es o-
 der nicht; es kommt etwa noch ein-
 mal die Zeit/ daß sie meine Väterli-
 che Liebe/ so ich zu ihnen trage/besser
 erkennen. So sagt er/ sey der him-
 lische Vater: der werde nicht müde
 gutes zu thun seinen armen Ge-
 schöpffen; er sehe den Erdboden al-
 so an / wie derselbe mit Menschen-
 Kindern besetzt / von welchen der
 mehrere Theil undanckbar und böß-
 hafftig sich erzeige / welche ihm we-
 nig dancken für seine Barmherzig-
 keit/und für seine grosse Liebe / die er

an

am

an ihnen thue / daß man gedenccken
 sollte/ er würde ja tausendmal mü-
 de werden ihnen Gutes zu thun.
 Giebt er ihnen zeitliche Güther / so
 verpraßen sie dieselbige / oder treiz-
 ben Pracht und Uppigkeit damit /
 und mißbrauchen es zu ihrer Eitel-
 keit und Thorheit: Läßt ers im aller-
 geringsten fehlen; so sind sie unges-
 duldig/ und murren wider ihn; und so
 sie eine böse Stunde haben / verges-
 sen sie aller Wohlthaten / so sie le-
 bens lang genossen. Sollte man
 da nicht meynen/ das G D E E der
 HErr endlich sollte des Erbarmens
 müde werden? und gleichwol siehet
 man/ wie er noch täglich regnen läßt
 über Böse und Fromme / und nicht
 müde wird Gutes zu thun beides
 den Undanckbaren als auch Danck-
 baren. Da saget nun unser Hey-
 land / wenn wir eine solche Eigen-
 schafft/ eine solche Natur / einen sol-
 chen Sinn/ und eine solche Art wür-
 den

den annehmen: so würden wir Kinder seyn des Allerhöchsten. Siehe! das ist gar was Grosses / das unser Heyland sagt; so wird euer Lohn groß seyn: aber er wollte noch etwas herrlicheres sagen / daß über allen Lohn gehet: so werdet ihr Kinder seyn des Allerhöchsten. Die wahre Kindschafft bestehet in dem Geist der Kindschafft / der uns mitgetheilet wird: Das ist aber derselbe Geist der Kindschafft / der da mit sich bringet dieses Erkenntniß des Vater-Herzens / daß man erst dieses Vater-Hertz recht lernet gegen sich erkennen / und hernach nicht müde wird auch andern gutes zuthun. Denn / indem man seine Sünden und Undanckbarkeit / damit man **GDZ** den **HERZ** in seiner ganzen Lebens-Zeit beleidiget / erkennet / hingegen aber erweget / wie derselbige **GDt** und Vater so grosse Gedult mit uns getragen /

fragen / uns durch den Reichthum
 seiner Güte / Geduld und Langmü-
 thigkeit zur Busse gelocket / und uns /
 die wir waren Kinder des Zorns / zu
 Kindern der Gnade und Lebens
 auffgenommen : so wird man das
 durch dergestalt bewogen / daß man
 gegen seinen Nächsten / der etwa
 auch noch in einem elenden Zustan-
 de ist / ein inniges Erbarmen em-
 pfindet. Siehe ! das ist ein gar Gros-
 ses / wenn dieser Geist der Kind-
 schafft ins Herze kommt. Dersel-
 be gibt eine rechte Liebe / und himm-
 lischen Blick in das Vater-Herz un-
 sers Gottes : Denn gewiß es mag
 sein Vater-Herz nicht erkannt wer-
 den / es geschehe denn durch den H.
 Geist : der muß es dem Menschen
 recht entdecken. Die Menschen rüh-
 men sich ja wol des Erbarmens
 Gottes ; daß Gott ein barmherzi-
 ger GOTT sey : aber es sind insges-
 mein nur Worte / die auff ihren Lip-
 pen

pen und auff ihren Zungen liegen /
 davon das Herz nichts erfähret /
 was das sey einen Blick in das Va-
 ter-Hertz unsers Gottes im Glau-
 ben zu thun ; dann solche Gnade
 bringet mit sich eine gründliche Ver-
 änderung des ganzen Lebens. Denn
 wann das Herz erkennet / daß Gott
 als ein liebevoller Vater so voller
 unendlicher Treu und Barmherzig-
 keit sey : so ändert es sich dermassen /
 daß man nichts mehr wünschet als
 nur ein rechtes Kind seines lieben
 Vaters zu seyn / daß man mit
 Wahrheit sagen könne ; Er ist un-
 ser rechter Vater / und wir seine
 rechte Kinder. Dann kann man
 getrost und mit aller Zuversicht bit-
 ten / wie die lieben Kinder ihren lie-
 ben Vater. Es bringet ferner dieser
 Blick in das Vater-Hertz unsers
 Gottes mit sich eine solche gläubig-
 ge Vereinigung mit dem himmli-
 schen Vater / ja eine solche süsse und
 lieb-

liebreiche Bewegung des Herzens
zu Gott/daß es sich alles Gutes/als
ler Liebe/ aller Treue/ und Barm-
herzigkeit zu ihm versiehet/ auch als
denn/ wenn es ihme nach der Ver-
nunfft und äußerlichem Ansehen
frembd vorkommt. Denn es weiß/
daß er es nicht böse meyne/ und daß
auch unter dem Schein des allerbö-
festen das aller beste intendiret
werde: Es bringt hiernächst auch ei-
ne rechte Veränderung des Herzens
mit sich/ daß der Mensch gleichsam
einen Widerschein bekommet von
der Eigenschafft Gottes: und wann
er also recht im Geist und in der
Wahrheit gewahr wird/ was Gott
vor eine Liebe gegen ihme habe/ wie
ergegen alle Menschen gesinnet sey/
wie sich sein Herz gegen die Mens-
chen bewege/ wie er so voll mütter-
licher Liebe sey gegen seine Kinder;
so wird bey ihm eine gleiche Eigen-
schafft erwecket/ daß er auch einen
sol-

solchen Sinn / und Herz gewinnet
 gegen seinen Nächsten / als
 er in seinem GOTT erblicket.
 Alsdann wird durch den Geist
 der Kindschafft solche Liebe ge-
 gen alle andere ausgebreitet.
 War das Herz vormals ganz eigen-
 nützig / [wie denn insgemein ein je-
 der seinen eigenen Nutzen und Vor-
 theil suchet / sich aber umb andere
 wenig bekümmert / und wenig Freu-
 de daran hat / daß er andern gutes
 thue / oder von anderer Noth und El-
 lend viel hören und ihnen helfen
 möchte. Aber seine eigene Noth
 gar schmerzlich empfindet: so wird
 es einer ganz andern Art / es wird
 theilhaftig der göttlichen Natur /
 nach der 2. Petri. 1. Und das ist die
 selbe göttliche Natur des Erbar-
 mens / daß der Mensch ein so mitlei-
 diges Herz bekommt gegen seinen
 Nächsten wie eine Mutter hat ge-
 gen ihre Kinder / daß er des Näch-
 sten

sten Noth also fühlet / als wenn es
 seine eigene Noth wäre : Indem er
 als ein Magnet das Eisen also die
 Noth aller andern Menschen gleich-
 sam an sich ziehet / und dann schon
 in Noth und Creutz ist / wenn er sie-
 het / daß es seinem Nächsten übel ge-
 het. Wie unser Gott / der allein
 der seelige Gott ist / sich theilhaftig
 gemacht hat unsers Elendes / und
 so gar uns aus unserm Elend zu-
 helfen seinen eingebornen Sohn
 in die Welt gesandt / ja in den
 schmerzhafften Creuzes : Tod aus
 Mitleiden gegen uns dahin gege-
 ben : eben eine solche Natur ziehet
 der Mensch auch an durch den Geist
 der Kindschafft. Und das ist es / was
 unser Heyland zum Grunde iebet.
 Seyd barmherzig / wie auch eu-
 er Vater barmherzig ist. Das
 ist es was er saget : Ihr werdet
 Kinder des Allerhöchsten seyn.

B

Das

Das ist nun allerdings ein gar herrlicher Stand/ dahinein der Mensch also gesetzt wird. Wann er gleich von Fürsten und Königen an Kindes statt auffgenommen / und also ein Kind eines großen Herrn, in der Welt würde/ so wäre ihm doch dadurch keine andere Natur/ keine andere Art mitgetheilet ; sondern es könnte geschehen/ daß er durch das veränderte Glück noch in einen elendern Stand hinein geworffen würde/ als er vorhin war: aber ein Kind des Allerhöchsten Vaters ist nicht eine äußerliche Veränderung allein/ sondern es ist vielmehr ein inwendig und himmlisches Wesen/ das ewiglich bleibet. Es ist ein solcher geistlicher Bau/ der nicht allein aufgeführt/ sondern auch dermassen befestiget wird/ daß es nicht kann über einen Hauffe geworffen werden. O! wie weißlich bauet unser lieber Gott sein Hauß/ daß solches ja wol

Wohl bevestiget möge stehen vor dem
 Plakregen und vor den Winden/
 die darwider stürmen. Er will das
 wir für den Splitter-Richten sollen
 bewahret werden/ und daß wir ein
 Urtheil der Liebe über unsern Näch-
 sten fällen sollen; darumb leget er
 einen so tieffen Grund in der göttli-
 chen Barmherzigkeit/ in der Verän-
 derung des Herzens und unsers
 gangen Sinnes. Hieraus sehen
 wir dann bald anfangs/ daß es ver-
 geblich seyn würde/ wenn wir gleich
 äußerlich vor den Splitter-Rich-
 ten die Menschen warneten oder sag-
 ten: urtheilet nicht einer von dem an-
 dern: denn das Herz würde den-
 noch gleich einem bösen Baum wie-
 derumb ausschlagen/ und böse
 Blätter und Früchte hervor bringen;
 es würde sich doch allemal diese
 Sünde wieder einfinden/ weil der
 Grund im Herzen nicht vorher bes-
 vestiget ist: So wir uns aber für

den Splitter-Richten recht wollen
 hüten / so wir zu einem rechten Ur-
 theil über den Nächsten kommen
 wollen / so ist vor allen Dingen nö-
 thig / daß wir zuvor einen solchen
 tieffen Grund in der Liebe und Er-
 barmung Gottes in dem Herzen le-
 gen / davon Herz und Sinn verän-
 dert werden. Ach lieben Men-
 schen / daß ich euch nun mit lebendi-
 gen Farben möchte vor Augen mah-
 len die Art und Weise / die täglich
 bey uns im Schwange gehet ! wie
 ein liebloses / wie ein unbarmherzi-
 ges / wie ein unfreundliches / wie ein
 kalt sinniges Herz ist bey denen
 meisten Leuten / so daß wenn man
 auch gleich an der Sache selbst
 nichts zu tadeln hat / man dennoch
 diese und jene Umstände und Weise
 tadelt / darinn es geschiehet : da freu-
 et man sich / wenn man nur Böses
 von jemand höret / daß man nur Bö-
 ses nachsagen könne / und andere
 auch

auch damit erfreuet: da glaubet man
gerne der Lügen/aber nicht der War-
heit: da sucht man nicht gerne die
Wahrheit erst selbst zu erkennen und
seinen Nächsten darumb anzuspre-
chen; sondern man übereilet sich
vielmehr in allen Stücken. Wo-
her kommt solches anders / als weil
das Vater-Hertz unsers Gottes zu
wenig unter euch wohnet? O wenn
ihr diesen Grund in euren Herzen
legen müchtet / so würde das andere
alles von sich selbst fallen! Darumb
seheth / was unser Heyland zum
Grunde gelegt hat / Seyd barm-
herzig / wie auch euer Vater
barmherzig ist. Seyd darumb
bekümmert / daß ihr auch ein rechtes
barmherziges / mitleidiges / liebrei-
ches / kindliches / Väterliches Hertz
erlanget. Ach solches nehmet an!
Es ist euch zu mehr malen gesagt
worden / und wird an jetzt zu einer Er-
bauung wiederholet / wie ein from-

mer Mann einmahl diese Vorstel-
 lung gethan hat / daß ein Mensch
 nicht anders dafür halten soll / als
 ob er dreyerley Herzen habe : erst-
 lich ein Herz gegen **GOTT** dem
HERRN; solches soll seyn voller
 Ehrerbietigkeit / voller Niedrig-
 keit / Demuth und Respect, als ge-
 gen die allerhöchste Majestät Him-
 mels und der Erden; darnach ein
 Herz gegen seinen Nächsten;
 und solches soll voll seyn von zarter
 Liebe / daß man also alle Fehler sei-
 nes Nächsten ansehe / als wie eine
 Mutter die Fehler und Gebrechlich-
 keit ihres Kindes ansiehet / und dar-
 über keinen Spott treibet / daß das
 Kind so elend ist / sondern ihre Trä-
 nen vielmehr vergießet / und es ihr
 nahe gehen läßt; und dann ein
 Herz gegen sich selbst; und das
 soll sein ein Herz eines strengen
 Richters / das gegen sich selbst
 scharff

Scharff sey/ und sich selbst seine Feh-
 ler vorrücke. Aus dieser Vorstel-
 lung lernen wir/ wie wir mit Unter-
 scheid das Urtheil über uns und un-
 sern Nächsten fällen sollen. So wir
 mit uns selbst zu thun haben/ so sol-
 len wir alles genau nehmen/ und
 uns nichts schencken: und ob wir
 uns auch zu viel thun würden/ ob
 wir uns auch hoffärtiger hielten/ als
 wir in der That wären/ böshafft-
 ger und zorniger/ als wir in der
 That wären/ neidischer und mißgön-
 stiger/ als wir in der That wären/
 liebloser als wir in der That wären/
 und ob wir uns gleich viel ungerech-
 ter hielten/ dadurch würden wir uns
 nicht versündigen: denn der Saame
 alles Bösen steckt in uns; und ob
 wir gleich in diesem und jenem
 nicht möchten also ausgebrochen
 seyn/ so ist es doch nicht uns/ sondern
 der Gnade unser s Heylandes zu zu-
 schreiben/ inzwischen thun wir uns

24

nicht

nicht unrecht. Aber/ wenn die Frage ist von unfers Nächsten Fehler und Gebrechen/ da sollen wir nicht die Strenge brauchen: sondern da sollen wir als eine Mutter seyn/welche gern ihres Kindes Fehl verzeihet/ und siehet/wie sie es zum Besten wendet/ mitleiden damit träget/ und suchet/wie sie es verbessere. Ddaß wir denn alle möchten diese dreyerley Eigenschafft des Herzens an uns haben.

Nun unser Heyland lehret uns noch ferner / wie wir das Urtheil über unsern Nächsten in der rechten Ordnung fällen sollen; denn in den folgenden stellt er die Sache im Gleichniß für/ da er sagt: mag auch ein Blinder einem Blinden den Weeg weisen? werden sie nicht alle beyde in die Gruben fallen? Damit er andeutet/ daß die Menschen sollen das Urtheil fällen.

ten im rechten Lichte Gottes: sie sollen von ihrer natürlichen Blindheit befreyet seyn/ wenn sie sich unterstehen wollen den Nächsten zu richten und zu urtheilen. Wie nur ein Blinder dem andern den Weeg nicht weisen könne/ und wenn man dergleichen ansehen sollte/ man erfahren müßte/ daß der Gang nicht lange währen würde/ so würden sie beyde in die nächste Gruben sich stürzen: also könne auch einer/ so lange er noch in der natürlichen Blindheit steckt/ seinem Nächsten seine Fehl er nicht zeigen und weisen/ wie er solle beschaffen seyn/ oder wie er sein Wesen und Thun recht ändern solle. O daß ist gar ein mächtiger Spruch/ der gar weit umb sich greiffet/ da es heißt: mag auch ein Blinder einem Blinden den Weeg weisen? werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen?

B 2 welches

Welches auch ein rechter Macht- und
 Donner-Spruch ist wider gottlose
 und böse Lehrer / da es heißt; mag
 auch ein Blinder einem Blin-
 den den Weg zeigen? Es zeigt
 unser Heyland/ es müße allerdings
 das Licht Gottes in ihm seyn / nicht
 aber das Licht der Natur/ sein na-
 türlicher Verstand/ darauff sich der
 Mensch insgemein zuverlassen pflie-
 get/ und nach solchen seinem natür-
 lichen Verstande seinen Nächsten
 urtheilen und richten will; davon er
 sagt Joh. 7. Richtet nicht nach
 dem Ansehen/ sondern richtet
 ein recht Gerichte. Das ist die
 Art des natürlichen Lichts der Ver-
 nunfft/ daß man nach dem Ansehen
 richtet/ wie es uns in der Natur et-
 wa gut düncket. So meyneten die
 Juden/ die Pharisäer und Schrift-
 gelehrten/ daß sie gar recht urtheile-
 ten von **CHRISTO** / wenn sie
 nach

nach dem äußerlichen Ansehen richteten/ daß weil er umginge mit denen Zöllnern und Sündern/ mit ihnen aße und träncke / er ein Freßer und Säufer/ ein Zöllner/ und Sünder-Gesell wäre. Denn was hätte ers denn nöthig mit solchen Leuten eben umzugehen? man erkenne ja einen Menschen aus seiner Gesellschaft/ daß er eben der Gattung seyn müsse/ deren dieselben wären / mit welchen er umgienge. Da meyneten sie also/ sie hätten ein rechtes Urtheil gefället; aber sie urtheilten nach der Blindheit ihres Herzens. Denn dieweil sie ohne dem göttlichen Lichte waren/ und Gottes Geist sie in ihren Herzen nicht lehrte/ so durchschaueten sie auch nicht das liebevolle freundliche und erbarmende Herz des HErrn Jesu / welches ihn drang mit denen Sündern umzugehen/ und mit ihnen zu essen und zu trincken / damit er ihre

B 6

Sees

Seelen aus dem Verderben herumb-
holen möchte. Hätten sie kein un-
schuldiges und unbeflecktes Herzer-
kannnt/ daß er mit denen Sündern
ohne Befleckung sein selbst könnte
umbgehen/ damit er ihre Seelen vor
der Sünde errettete und befreiete /
so würden sie weit anders geurthei-
let haben: das aber war vor ihrem
Augen verborgen.

Und so gehet es noch allezeit /
daß die Menschen meynen ein rech-
tes Urtheil zufallen / wenn sie diese
und jene rationes haben / daß sie sa-
gen: Was kann man daraus an-
ders schliessen? Urtheilen also aus
dem äußerlichen Ansehen / so weit
als das natürliche Licht reichet/wel-
ches in ihnen ist: so lange es aber
sich nicht weiter erstrecket / so ist es
ein blindes Urtheil. Denn soll von
geistlichen und himmlischen Din-
gen geurtheilet werden/so muß man
fürwahr im göttlichen Lichte stehen:
Denn

Denn der natürliche Mensch
 vernimmt nichts / was des Gei-
 stes Gottes ist / es ist ihm eine
 Thorheit / und er kann es nicht
 begreifen / nach der 1. Cor. 2. Hin-
 gegen aber heißt es / der Geistliche
 richtet alles / und wird von Nie-
 mand gerichtet. Was ist da die
 Meynung? der Geistliche / das ist
 derjenige / in welchem der Geist Got-
 tes ist / der braucht solches natürli-
 che Licht der Vernunft nicht als
 hinlänglich / daß er damit seinen
 Nächsten beurtheile: sondern er be-
 urtheilet ihn vielmehr nach der
 Krafft und Erleuchtung des Heil.
 Geistes / welches Licht in ihm ist.
 Daher auch der seelige Joh. Arndt
 in dem 2. Cap. des dritten Buchs
 seines wahren Christenthums / da
 er von dem Richten des Nächsten
 handelt / die Sache aus diesem
 Grunde führet / daß man erst im

rechten Lichte Gottes stehen müsse /
 und aus solchem Lichte könne man
 so dann den Nächsten richten und
 urtheilen / sonst sey es ein ganz falsch
 Gerichte ; welches gewiß unter an-
 dern auch zeuget von der Weißheit
 dieses Mannes / in welcher er die
 göttliche Dinge gehandelt. Denn
 da zeiget er / wie zwar ein Christ sein
 Licht müsse leuchten lassen : aber er
 gebrauche darinnen nicht sein natür-
 liches Urtheil / welches mit eigenem
 Wohlgefallen sein selbst / mit Hof-
 fart / Verachtung und Vernichtung
 seines Nächsten insgemein ver-
 knüpfft ist. Insgemein kann man
 dabey mercken / ob das Licht oder
 die Erleuchtung aus Gott sey / o-
 der nicht. Ist sie nicht aus Gott /
 so macht sie den Menschen stolz / so
 erhebt sie ihn / so giebt sie ihm einen
 solchen Sinn / der alles meistern und
 tadeln will : Ist aber die Erleuch-
 tung warhafftig / so demüthiget und
 niedriget sie den Menschen / sie
 macht

macht ihn ganz gering in seinem ei-
 genen Herzen / daß er an sich nichts
 Gutes erkennet / was er aber Gutes
 an sich gewahr wird / GOTT allein
 zuschreibet / und sich ansiehet / daß er
 mehr Böses an sich habe als sein
 Nächster. Weil aber nun bey ei-
 nem Menschen / der sich zu GOTT
 bekehret hat / nicht allein ist das Licht
 der Gnaden / welches ihn freylich
 regieret und leitet zur Demuth / Lie-
 be und allen Tugenden anweistet /
 sondern es ist auch noch bey ihm das
 Licht der Vernunft / worinnen die
 verderbte Natur sich immer regen
 will: so geschicht es demnach gar
 leicht / daß auch Kinder Gottes sich
 oft darinnen versehen / und wenn sie
 sollen nach dem rechten Licht der
 Gnaden urtheilen / daß sie das
 richten nach dem Liecht ihrer
 Natur / und also sich übereilen und
 versehen. Dieses ist eine gar nö-
 thige Anmerckung für Kinder Got-
 tes: damit sie dadurch gewarnet
 werz

werden für übereilenden Urtheil/daß sie desto fürsichtiger seyn/dest olangfamer zu urtheilen; wie es heißt/ wir sollen seyn schnell zu hören/ aber langsam zu reden/ nehmlich unser Urtheil zu fällen von unsern Nächsten. Wenn also diese beyde Eigenschafften beysammen sind/ so ist es recht/ sonst heißt es; mag auch ein Blinder einem Blinden den Weeg weisen? werden sie nicht allebeyde in die Grube fallen? Und das sind also zwey Stücke/ welche zum Grunde dieser Sache gehören/ und im Urtheilen allezeit wohl zubeobachten sind/ nehmlich daß der Mensch das rechte Vater-Hertz von GOTT lerne/ daß sein Vater-Sinn in ihm wohne; und zum 2. daß das Licht Gottes in ihm sey/ und GOTTES Geist ihn regiere.

Nun sehet auch der liebe Herr
Land

land das Mittel darzu / wie man
 sich hüten könne für unzeitigen Rich-
 ten / wenn er spricht : Der Jün-
 ger ist nicht über seinen Meister /
 wenn der Jünger ist / wie sein
 Meister / so ist er vollkommen.
 Was siehest du aber den Spli-
 ter in deines Bruders Auge /
 und den Balken in deinem Au-
 ge wirst du nicht gewahr? Darin-
 nen will uns Christus lehren / daß
 der Mensch durch kein besser Mittel
 zurück gezogen werde von dem üblen
 urtheilen / als wenn er seine eigene
 Fehler und Gebrechen / die groß ge-
 nug sind / erkennet / und wenn er seine
 Unvollkommenheit / wie ihm noch
 so gar viel fehle / gewahr wird. Denn
 er spricht : Der Jünger ist nicht
 über seinen Meister / wenn der
 Jünger ist / wie sein Meister / so
 ist er vollkommen ; So will er
 gar auff eine besondere Weise einem
 jeglic

jeglichen von seinen Jüngern und
 Nachfolgern seine Unvollkommen-
 heit vorstellen/das sie nehmlich noch
 weit entfernet wären von seinem E-
 xempel/ ja das auch in der Welt im-
 mer einer noch einen andern so wol
 im Leiblichen als Geistlichen über
 sich hätte. Und in Wahrheit / das ist
 der Sinn der Kinder Gottes / das
 sie in ihren Augen gar arm/elend und
 unvollkommen sind. Darumb bez-
 treuet sich die Welt gar sehr / welche
 die Kinder Gottes dafür hält/ das
 sie sich selbst für vollkommen achte-
 ten: denn in dem Angesicht Got-
 tes wird man finden/das keine mehr
 Schwachheiten/ Fehler und Unvol-
 lenkommenheit an sich gewahr wer-
 den/ als eben die / welche ihn von
 Herzen lieben / ihm dienen und an-
 hangen. Da im Gegentheil die
 Welt ihre Gebrechen viel weniger
 erkennet / noch von denselben sich ü-
 berzeugen lassen will / als die Kin-
 der

der

der GOTTES. Wo nun also der
 rechte göttliche Sinn ist / daß man
 seine eigene Unvollkommenheit am
 meisten erkennet : da bringet der
 selbe eine solche Demuth mit / daß
 sich der Mensch für keinen Meister
 noch für vollkommen hält ; ja es
 bringet mit sich / daß man nicht so
 wol den Splinter in andern Augen
 siehet / sondern vielmehr in seinen
 Augen den grossen Balken gewahr
 wird / ja man siehet bey sich selbst so
 viel Fehler und so viel Gebrechen /
 daß einer genug an sich zu tadeln
 und zurichten hat. Unser Heyland
 legt demnach den rechten Grund im
 Urtheil der Liebe über des Nächsten
 Gebrechen / in der Demuth. Denn
 wo dieser Grund in dem Herzen ist /
 wo sich ein recht niedriges Herze
 findet / da wird man sich fürchten /
 daß man von seinem Nächsten rich-
 ten und seine Fehler und Gebrechen
 groß machen sollte.

Hier

Hiernechst spricht er ferner:
 Oder wie kannst du sagen; halt
 still / Bruder / ich will dir den
 Splitter aus deinem Auge zie-
 hen / und du siehest selbst nicht
 den Balcken in deinem Auge;
 Du Heuchler / zuech zuvor den
 Balcken aus deinem Auge/
 und alsdenn besiehe / wie du den
 Splitter aus deines Bruders
 Auge ziehest. Damit will er uns
 zum vierdten dieses lehren / daß
 gläubige Kinder Gottes zu erst an
 ihrer eigenen Verbesserung ar-
 beiten. Sie fangen nicht an von
 andern zu richten und zu urtheilen:
 sondern sie arbeiten stets an sich
 selbst / bemühen sich täglich dahin /
 daß sie von dem Bösen / das ihnen
 anklebet / etwas ablegen / hingegen/
 daß sie sich iemehr und mehr des
 Guten / das ihnen Gottes Wort
 vorhält / befließen; sie suchen also
 zuerst

zuerst den Balcken aus ihren Augen
 zuziehen / und iemehr und mehr als
 ten hoffärtigen Sinn wegzulegen /
 wodurch sie so gerne ihren Nächsten
 beurtheilen; dieweil sie vielmehr
 Fehler und Gebrechen an sich selbst
 sehen. Und wenn sie dann an ih-
 rem Nächsten diesen oder jenen Feh-
 ler und Gebrechen erkennen / so mer-
 cken sie / daß GOTT der Herr nicht
 deswegen die Fehler ihres Nächsten
 ihnen offenbar werden lasse; daß
 sie dieselben tadelen und auffrauchen
 sollen / sondern umb deswillen ihnen
 dieselbe anzeige / damit sie sich da-
 durch selbst spiegeln möchten in ih-
 rem Elend. Wenn sie etwa ein
 schwülstiges Herz an iemanden ge-
 wahr werden / so wird ihnen dadurch
 offenbar ihr eigen hoffärtiges Herz:
 Sehen sie an einen andern ein zornig
 und rach-gierig Herz so werden sie
 dadurch ihrer Sünden vielmehr er-
 innert. Und ob sie auch nicht diese
 und

und jene Fehler an sich befinden /
 sondern erkannten / daß die Gnade
 Gottes solche von ihnen genommen :
 So wissen sie doch daß sie ehemals
 darinn gestanden; oder so sie auch
 nicht darinnen gestanden / so wissen
 sie doch / daß sie bloß und allein die
 Gnade Gottes dafür bewahret
 habe. Daß sie also nicht sich selbst
 sondern Gott solche Ehre ge-
 ben müssen : und denn suchen sie vor
 allen Dingen ihre eigene Fehler abz-
 zulegen. Wo also einer das rechte
 Vater-Hertz Gottes erkennet /
 wo er suchet in dem rechten Rich-
 te zu wandeln / wo er suchet
 durch Demuth sein Hertz zube-
 wahren / wo er ohn Unterlaß
 an seiner eigenen Besserung ar-
 beitet : da stehet er in der rechten
 Ordnung / wozu ihn unser liebster
 Heyland beruffen hat ein Urtheil
 der Liebe zufällen über des Nächsten
 Gebrechen. Und

Und das ist es dann/was un-
 ser Heyland sagt: Richtet nicht/
 verdammet nicht/vergebet/ge-
 bet. Siehe darinnen sehet er/wie
 das Urtheil der Liebe über des
 Nächsten Gebrechen sollte gefället
 werden. Er spricht: Richtet nicht/
 so werdet ihr auch nicht gerich-
 tet/ und zeiget damit an/ daß wo-
 nun das Herz also beschaffen sey/
 daß es den rechten Vater-Sinn
 Gottes habe/und in diesen 4. Stü-
 cken getreu erfunden werde/ da ur-
 theile man nicht gleich unbarmher-
 ziger Weise/ ohne Erkenntnis der
 Sachen selbst von einem ieden
 Fehler des Menschen: sondern da
 befehle man es Gott/ der da recht
 richtet. Welches jedoch nicht in dem
 Sinn der Welt von ihnen geschieht/
 die alsdenn/wenn ihr von einem et-
 was wiederfähret/saget/ich will es
 Gott befehlen/dem gerechten Rich-
 ter/

ter : solches aber rührt her aus ei-
 nem zornigen und bösen Herzen / so
 nur Rache und Straffe verlanget.
 Ein Kind Gottes befiehet im Ge-
 gentheil alles Gerichte Gott dem
 Herrn/und achtet sich selbst für zu
 untüchtig / daß man sollte von dem-
 selben urtheilen : denn es findet ge-
 wiß bey sich selbst/ und vor seiner ei-
 genen Thür so viel zu kehren/ daß es
 vor eines andern Thüre nicht keh-
 ren darff. Es richtet nicht unbefug-
 ter Weise den Nächsten / sondern
 saget / es hat mich Niemand zum
 Richter über ihn gesetzt. Ist er zorn-
 nig/ist er hoffärtig / ist er neidisch / so
 hat er seinen Richter. Also finden
 die Kinder Gottes / daß sie keine
 Ursach haben sich in das Richter-
 Amt zusetzen. Sie wissen was zu
 einem Richter-Ambt gehöre/ nehm-
 lich daß ein rechter Richter alle acten
 wohl durchsehen und durch lesen ha-
 ben müsse / und wenn er nur einen
 und

und andern Umstand versehen / so werde kein recht Urtheil gesprochen werden. Weil sie nun leichtlich erkennen / wie so gar die Erzehlungen unrüchtig und Lügenhaft seyn können / so getrauen sie sich nicht leichtlich ein Urtheil zufällen / welches mit der Wahrheit bey Untersuchung der Sache nicht möchte über eintreffen. Weil in denen Erzehlungen insgemein etwas Falsches ist / und sie die Sache noch nicht recht möchten inne haben : so unterstehen sie sich also nicht einen Ausspruch zu thun. Also sage ich / werden sie behutsamlich gehen. Darzu leitet sie der rechte Vater-Sinn / und die wahre Demuth des Herrn IESU Christi / so in ihrem Herzen wohnet.

Daß sie solchen Sinn haben / zeigt sich daher / sie verdammen nicht / wie unser Heyland saget : verdammet nicht / so werdet ihr auch nicht verdammet ; welches

C

vers

verstanden wird von dem Gericht
 und Urtheil der Nachrede / daß sie
 da nicht / wenn sie etwas hören / auff's
 ärgste deuten. Wie solches heuti-
 ges Tages unter den Gelehrten die
 Gewonheit ist / daß man eine jede
 Rede suchet auff's ärgste aus zudeu-
 ten / damit man eine Kezeren her-
 aus bringen möchte. Das ist nicht
 der Sinn der Kinder Gottes / son-
 dern der Sinn der Kinder dieser
 Welt: denn dieselben verdammen
 nicht / sondern sie deuten es viel-
 mehr / wie sie in dem achten Geboth
 unterrichtet sind / auff's Beste / und
 suchen es zu entschuldigen nach dem
 Sinn des himmlischen Vaters ;
 wenigstens finden sie / daß es ihr
 Nächster nicht etwa so arg ge-
 meynet habe / als man von ihm den-
 cken möchte ; und also übereilen sie
 sich nicht / so wol im Verdammen
 als auch im Richten. Sie ver-
 geben

geben ihrem Nächsten/ wie allhier
 stehet/ vergebet so wird euch ver-
 geben. Sollte es auch in der That
 sich also finden/ daß die Wahrheit
 vor Augen lege/ ihr Nächster habe
 es in diesem oder jenem versehen: so
 ist das rechte Vater-Hertz in ihnen/
 welches dem Nächsten alles verzei-
 hen und vergeben kann/ also daß es
 gar leicht wieder zur Versöhnung zu
 bringen ist. Sie lassen es nicht al-
 leine dabey: sondern sie geben auch/
 wie unser Catechismus lehret/ daß
 wir nicht allein unsern Schuldigern
 vergeben sondern auch gerne wohl-
 thun sollen denen/ so sich an uns ver-
 sündigen. Siehe! das ist also der
 rechte Vater-Sinn der Kinder
 Gottes/ daß sie nicht nur denen je-
 nigen vergeben/ an denen ihre Sün-
 de ganz offenbar sind/ sondern daß
 sie noch darzu begierig sind ihnen
 Gutes zuthun/ ja zusehen/ wie sie
 E 2 ihre



ihre Fehler und Gebrechen mit Litz
 be zu decken. Dahero machen sie
 es keines Weeges/ wie die Kinder
 dieser Welt/ die am ersten mit ihren
 Zungen fertig sind ihren Nächsten
 darüber springen zulassen: sondern
 sie fangen es vielmehr auff eine ganz
 andere Art an/wenn sie ihres Näch-
 sten Fehler und Gebrechen sehen/
 und klagen dem lieben Gott/ daß
 der es ihm vor Augen stellen wolle/
 und also verrichten sie erstlich ihre
 Pflicht gegen Gott/ ehe sie ausbre-
 chen ihren Nächsten zurichten. Dar-
 nach suchen sie/ wie sie auch den
 Nächsten aus seinem Gebrechen
 helfen können. Weil sie es vorher
 Gott vorgetragen/ daß derselbe
 ihnen beystehen wolle/ damit das
 Wort so sie zu ihm reden nicht ohne
 Frucht abgehen möge. Da ist es
 dann kein unbarmherziges Urthei-
 len/ sondern eine liebevolle Erinne-
 rung/ welche auch verbunden ist mit
 stetem

stetem Geuffhen und Beten zu Gott/ daß der des Nächsten Seele mit mehrer göttlichen Erkenntniß und Krafft erfüllen möge zu überwinden die Sünde/womit er Gefangen ist.

So nehmet doch nun an den heylsamen Rath/ der euch gegeben wird/ daß ihr auch auff eine solche göttliche Art mit eurem Nächsten umbeget; daß ein jeglicher dahin sehe/ daß/ wenn er ja was Böses an seinem Nächsten mercket/ oder von ihm höret/ er erstlich zu Gott deswegen bete/ damit ihm sein Herz von der Liebe GOTTES durchflüßet werde/ hernach seinem Nächsten deswegen zuredet/ und erinnere/ und also nichts unterlasse/ was zu seines Nächsten Seeligkeit nützlich und dienlich ist. So machte es Paulus/ daher er saget in der 2 an die Cor. 5. Thun wir zu viel/ so thun wir es Gott. Damit er so viel andeu-

E 3

ten

ten will/ ob er gleich auch der Corin-
ther Meynung nach ihnen zu viel
thue/ oder zu strenge mit ihnen ver-
fahre: so sieße es doch aus einer
herzlich- wohlmeynenden Brüder-
Liebe/ daß er ihre Seelen suchte zu-
erretten. Daher sie solches nicht
verachten/ sondern vielmehr anneh-
men sollten als ein Liebes- Werck /
darinn er dem Sinn Jesu Christi
möchte recht ähnlich werden; Er
suchete ja nichts anders als nur/ daß
sie dasjenige/ was zu ihrem ewigen
Heyl und Seeligkeit dienlich/ erlan-
gen möchten. Und dieses ist noch
die Art aller Gläubigen/ daß sie
nicht alleine diejenigen / welche ihre
Schwachheits- Fehler und Gebre-
chen haben/ sondern auch dieselben /
die in offenbaren Wercken des Flei-
ches stehen/ auch ihre Feinde/ wel-
che sie verfolgen/ auch die / so ihnen
alles übelis / und Böses wünschen
und thun / in aller Liebe / wo sie
Gele-



Gelegenheit dazu haben/ sanfft-
 mützig ermahnen/ auch hiernächst dens-
 selben auch würcklich gerne Liebe er-
 weisen. Denn das ist die aller herr-
 lichste Probe im Christenthum/ wenn
 man einem nach sagen kann/ daß nie-
 mand seiner mehr habe zugent-
 gehabt/ als der ihm am meisten zu
 Leide gethan: weil er sich da mit al-
 ler Macht bemühet/ daß er die rech-
 te und eigentliche Art Gottes an
 sich haben/ und seinen Vater-Sinn
 exprimiren und darstellen möchte.
 Denn das ist der rechte Vater-
 Sinn unsers Gottes; welcher uns
 Menschen/ da wir doch noch seine
 Feinde waren/ so geliebet/ daß er
 auch seinen eingebornen Sohn da-
 hin gegeben hat. Und so verkläret
 sich solcher Vater-Sinn in uns/
 wenn wir auch also gesinnet seyn/
 auch gegen die Bösen und Undanck-
 baren/ und uns nicht kehren an das
 Urtheil der Menschen/ die also zusag-
 gen

gen pflegen: was nützet es denn /
 Daß er sich so viel Mühe macht? Was
 rumb macht er sich solche große Un-
 ruhe? wer dancket es ihm? wer die-
 sen Sinn Gottes recht erkennet / der
 wird bald mehr verstehen / wie er sich
 in dieser Sache verhalten solle.

Das andere Stück.

Lasset uns aber auch ferner erz-
 wegen das andere Stück
 unserer Betrachtung / welches
 ist die überschwengliche und
 grosse Belohnung / so auff das
 liebreiche Urtheil des Nächsten fol-
 gen soll. Unser liebster Heyland
 hat es in denen ersten Worten schon
 ausgedruckt / da er spricht: Seyd
 barmherzig / wie auch euer Va-
 ter barmherzig ist. Damit er
 uns zu erkennen gibt / daß wir durchs
 Evangelium bekommen den über-
 schwenglichen Reichtum der
 Barmh.

Barmherzigkeit Gottes. Da wir
 denn nun zur Ererbung dieses See-
 gens und Erbarmung beruffen sind:
 So soll uns ja solches als ein über-
 schwenglich: grosser Gnaden-Lohn
 aller Barmherzigkeit vor Augen
 stehen uns auch dadurch zubewegen
 eitel Liebe und Barmherzigkeit aus-
 zuüben. Möchts doch vor diesesmal
 die Zeit leiden sich hier noch weiter
 auszubreiten/ und viel von der
 Barmherzigkeit Gottes gegen die
 Seinen zu reden! Aber unser Hey-
 land zeigt es noch deutlicher. Rich-
 tet nicht / spricht er / so werdet ihr
 auch nicht gerichtet: Verdämnet
 nicht / so werdet ihr auch nicht
 verdammnet: vergebet / so wird
 euch vergeben: gebet / so wird
 euch gegeben. Damit deutet er
 klärlich an/ daß wenn wir Barmher-
 zigkeit gegen unsern Nächsten aus-
 üben / und uns weder mit Worten
 E 5 noch

noch mit Wercken / noch mit irgend
 einigem vermessenem Urtheil des
 Herzens an ihm versündigen / son-
 dern so wir als die kleinen Kinder
 einer gegen den andern gesinnet
 seyn / da ein Kind nicht das andere
 urtheilet / noch richtet / sondern in
 seiner Einfältigkeit und Unschuld
 dahin gehet und seines Thuns war-
 tet ; so wir also ein kindlich Herz
 haben nicht zu richten / sondern wenn
 ein ieder in dem Stande / darinnen er
 beruffen ist / treulich fortgehet / und
 dessen wohl abwartet : So haben
 wir auch wieder von GOTT zuge-
 warten / daß er uns mit vielem Er-
 barmen verschonen und nicht rich-
 ten werde. O wenn wir sonst kei-
 ne Belohnung hätten / als diese /
 wäre das nicht schon gnug ? denn wir
 wissen ja alle / daß wir noch ein Ge-
 richt vor uns haben / da alles / auch
 das verborgene und der Rath des
 Herzens soll offenbaret werden /
 auff

auff daß ein jeglicher empfahe/ nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben/ es sey gut oder böse. Da denn der Mensch was er in diesem Leben gethan / oder geredt hat / finden wird/ daß das alles vor GOTT wird geschrieben seyn / und an jenem Tage ein Urtheil über das alles soll gefället werden. Wenn denn der Mensch in seinem Leben im Urtheilen sich in acht genommen/und Gott nicht in sein Ambt gegriffen / so soll er GOTT dem HERREN nicht in sein Gericht fallen; und wie er seines Nächsten Fehler und Gebrechen zugedecket / seine Worte und Werke nicht zum übelsten ausgedeutet / so wolle GOTT auch übersehen / und über seine Gebrechen ein gar gnädiges Urtheil ergehen lassen. Dahin gegen wenn der Mensch seinen Nächsten verdammet/ wie gewöhnlich ist/und alles zum übelsten deuzet/ so würde GOTT einmal das Urtheil

theil der Verdammung über ihn fäl-
 len. Seelig ist denn der Mensch/
 welcher sich alles Nichtens enthält/
 und alles zum besten kehret: weil
 ihm Gott der Herr auch alles wie-
 der zum besten kehren und kein
 streng Urtheil geben wird! Verge-
 bet heisset es/ so wird euch verge-
 ben. Daraus ja gewiß zuersehen
 ist/ daß/ wenn der Mensch immer
 dem Nächsten seine Fehler vorhält/
 dieselben immer wieder auffdeckt/
 ihm vorrückt / und nicht leichtlich
 zu verßhnen ist / daß er alsdann
 Gott den Herrn auch also finden
 werde / wie uns unser Heyland
 Klärlich gesaget hat bey dem Matth 6.
 und Luc. 11. so wir unserm Näch-
 sten nicht vergeben seine Fehler/
 so werde uns sein himmlischer
 Vater auch nicht vergeben. Wir
 können aber auch daraus erkennen/
 wo der Sinn des himlichen Vaters
 in

in uns ist/ daß wir hie voller Berge-
 hung/voller Verschonen/voller Mit-
 leiden sind gegen unsern Nächsten/
 alles ihm gerne zu gut halten/ ob er
 sich auch siebenhigmal siebenmal
 wider uns versündiget / daß denn
 unser himmlischer Vater auch gegen
 uns also gesinnet sey. Es wird uns
 auch ferner vorgestellet/ daß hinwie-
 derumb alles Gute reichlich uns
 vergolten werden soll / daß wir un-
 serm Nächsten erweisen. Wie nehml-
 lich das liebeiche Richter / so der
 Mensch über seines Nächsten Ge-
 brechen fället/nicht allein darinn ste-
 het/ daß er seiner schonet / daß er ihn
 nicht verdammet/ noch verurtheilet;
 sondern daß er auch denen wirk-
 lich die Fehler erläßet / die an ihm
 gesündigt haben / und ihnen gutes
 thut; wie es unser Heyland zusam-
 men verknüpffet/ vergebet / gebet:
 So wolle Gott der H E X X uns
 nichts unvergolten lassen; Es sey
 E 7 fein

Fein Wörtlein so gering / das der
 Mensch zu Trost seines Nächsten /
 zu seiner Erbauung/oder; zu seiner
 Besserung/ zu seiner Warnung und
 Bestrafung redet / Gott der Herr
 werde ihm solches alles einen See-
 gen seyn lassen/ so es aus herzlich
 Liebe / aus einem friedsamem Her-
 zen geflossen. Ach! diese Treue un-
 sers Gottes wird gar wenig erkant
 unter denen Menschen: Wie denn
 dieses mehrmals ist gesaget und
 weitläufftig ausgeführet worden /
 daß unser gankes Leben anders
 nichts sey/ als eine Saat-Zeit / die
 auff ihre Erndte wartet / und daß
 der Mensch/so lange er in diesem Le-
 ben ist/mit allen seinen Gedancken /
 Worten und Wercken anders nichts
 thue / als daß er lauter Saamen
 austreue / ja wo man gehe und ste-
 he/ da sey es nichts anders/ als daß
 man Saamen in die Ewigkeit hin-
 ein streue. Hat man hier dem lie-
 ben

ben Gott gedienet; so hat man dort eine ewige Belohnung davor: hat man hier eine gute Begierde zu Gott; so wird man dieselbige mit unendlicher ewiger Frucht in Ewigkeit wieder finden: redet man hier ein gutes Wort zur Erbauung und Besserung seines Nächsten; so ist's nicht in den Wind geredet und in der Luft verlohren; sondern es wird in die Ewigkeit hinein gesäet als ein edler Saame. Und wie der Mensch von einem jeden unnützen Wort wird müssen Rechenschaft geben/ und dasselbe nicht so verschwindet/ wenn er den Namen Gottes gemißbrauchet/ gefluchet/ oder von seinem Nächsten ein böses Urtheil gefället; sondern das Wort/ das er gesaget hat/ ist in die Ewigkeit gekommen/ und wird am Jüngsten Gericht in solcher Gestalt wiedergefunden werden: Also ist's auch mit den guten Worten bewand/ die der Mensch

Mensch

Mensch in dem Liebes-Urtheil gegen
 seinen Nächsten spricht / daß er sie
 mit unaussprechlicher Seeligkeit
 wird wieder finden an jenem Tage ;
 Also die Wercke die der Mensch thut/
 das sind nichts anders als ein Saar-
 me der ausgestreuet wird in die E-
 wigkeit. Entweder er thut Gutes
 oder Böses ; er stehet im Glauben
 oder Unglauben. Stehet er im
 Unlauben / so macht derselbe alles
 böse. Da wird sein Gehen und Ste-
 hen / sein Essen und Trincken Wa-
 chen und Schlaffen / Liegen und Sit-
 zen / alles durch den Unglauben un-
 rein gemacht : denn bey den Unre-
 nen ist alles unrein / beyde ihr Sinn
 und Gewissen Tit. I. Hingegen ste-
 het der Mensch im Glauben / so wird
 alles dadurch gut gemacht und ge-
 heiligt. Lutherus führet dieses an
 vielen Orten herrlich aus / und ist
 eine solche Wahrheit / die leyder von
 wenigen heut zu Tage beobachtet
 und

und erkannt wird. Dahero die meisten sich viel Freyheit nehmen / daß dieses und jenes nicht eben Sünde sey / das nichts desto weniger Sünde ist. Es kann zwar eine Sache wol an sich indifferent seyn / als Essen / Trincken und dergleichen : aber nicht einem jeden ohne Unterschied. Denn von denen Gläubigen heisset es / daß sie essen oder trincken / oder was sie thun / das alles geschehe zur Ehre Gottes / daraus erhellet / daß Ihr Essen und Trincken und ihre äußerliche Arbeit / die sie thun / ihnen werde ein gut Werk ; wie absonderlich diese Auslegung gar wohl ausgeführet hat Luthers übers 1. Geboth. Da er gezeiget hat / eben das wäre im Pabstthum ein grosser Irrthum gewesen / daß man nur die guten Werke auff das Außserliche / auff Singen / Beten / Almosen geben und dergleichen gerichtet. Wenn der Mensch den Sinn Gottes habe

be in Christo / und im Glauben ste-
 he / so lebe er sters in guten Wercken;
 alles was er thue und vornehme/
 dasselbe geschehe durch den Glauben
 und durch den Geist der Kindschafft/
 der in ihm wohne / weil er durch
 Christum und sein Verdienst ge-
 recht gemacht worden. Dahingegen
 wenn der Mensch noch im Welt-
 Sinne stehet / wenn er noch nicht aus
 Gott gebohren ist / so ist sein gankes
 Wesen und Thun Sünde vor Gott.
 So sollte nun ein jeder dieses wohl
 bedencken / und nicht so unbedacht-
 sam hinleben. Lieber Mensch! prü-
 fe dich / was streuest du für Saamen
 täglich aus? was redest du des Tas-
 ges? Gutes oder Böses? Sind dei-
 ne Worte gerichtet gewesen zur Eh-
 re Gottes / so wirstu sie wieder fin-
 den mit Freuden: hast du aber dei-
 ne Zeit hingebracht mit faulem Ge-
 schwätz? so wirstu Schmerzen davon
 haben in Ewigkeit. Und also wird
 es

es gehen in alle deinem Thun und
 Lassen. Das ist das jus talionis,
 Das unser lieber H. yland hier setzet/
 Da einem Menschen also vergolten
 wird/ wie ers hiet gemachet hat. Ist
 er hier hoffärtig gewesen; so wird er
 dort geniedriget werden: hat er hier
 das niedrige Herke Jesu/ so wird er
 dort erhöhet werden; und also in als
 len übrigen. Wie es der Mensch hier
 treibet/ so wirds ihm dort gehen. Ja
 GOTT der HERA machet schon
 in diesem Leben davon ein Vorspiel.
 Zum Exempel/ wenn der Mensch an
 dere richtet / so wird er wieder von
 andern gerichtet; wie er von andern
 urtheilet / so werden andere wieder
 von ihm urtheilen/ und ihm so begegnen/
 wie er ihnen begegnet: da im
 Gegentheil welcher liebeich / sanfft/
 mützig/ barmherzig und freu sich er
 weiset gegen seinen Nächsten / wie
 derum eben dasselbige bey einem
 andern Menschen findet / und wenn
 er

er einen rechten Vater: Sinn hat ge-
 gen andere / so hat er eben dergleichen
 von andern wieder zugenieffen. Nun
 kömmt noch zu vorgenannter Gna-
 den: Belohnung ein viel herrlicher
 Ausdruck / wenn der Heyland saget:
 Ein vollgedruckt / gerüttelt und
 überflüßig Maas wird man in
 euren Schooß geben. Was wird
 damit anders angedeutet / als daß
 GOTT der HERR einem jeden
 Menschen nicht allein so vergelte /
 wie er hier gethan / gedacht und geres-
 det / und insonderheit das Urtheil
 der Liebe / das der Mensch über sei-
 nem Nächsten gehabt ; sondern daß
 ihm noch soll ein völlerer in seinen
 Schooß gegeben werden. Siehe dar-
 mit wird ja der rechte Reichthum
 der Erbarmung GOTTES ausge-
 drückt! und wie GOTT der HERR in
 dieser Welt aus einem Körnlein wol
 tausend Körnlein / welches fast un-
 glaublich scheint / hervor wachsen
 läßt:



läßt; Also soll dasjenige / was in
diesem Leben gesäet wird / eine tau-
sendfältige Frucht in der Ewigkeit
bringen. Es heißt nachdrücklich im
Psaln 126. Sie gehen hin u. wei-
nen / und tragen edlen Saamen /
und kommen mit Freuden / und
bringen ihre Garben. Das ist:
sie sollen tausendfältig finden / was
sie hier ausgestreuet haben / ja sie
sollen ganze Garben / vielen unend-
lichen Reichthum und Seegen bring-
gen. Ist denn das nicht eine herr-
liche Gnaden-Belohnung unsers
Gottes / die mit unserer Zunge
nicht ausgedrucket werden kann?
Denn das ist ein unendlicher Reich-
thum des Seegens / welchen die
Welt nicht erkennen mag / und es er-
kennen es auch die wenigsten unter
den Glaubigen auff einmal; denn es
muß nach und nach erkannt werden/
wie reich GOTT sey in seiner Gna-
de. Denn wenn Gott der HERR
ei/

einem Menschen eine Gnade und
 Gabe erzeugt/und der Mensch diesel-
 be treulich anwendet und recht be-
 wahret: so entstehet ihm daraus ei-
 ne vielfältige Frucht: und alles das-
 jenige/was er in diesem Leben / als
 einen Saamen empfähet/das streu-
 et wieder aus / und das breitet sich
 aus in eine hundert/ ja tausendfälti-
 ge Frucht. Und also wird die Ewig-
 keit immer eine grössere und herrli-
 chere Offenbarung der Kinder
 Gottes / und reichere Erndte seyn:
 daß es heissen wird / wie Paulus
 sagt Gal. 6. wir werden dermal-
 eins erndten ohn Aufhören.
 Es wird uns auch dieses allhier von
 unserm Heylande angedeutet / daß
 in der Vergeltung eine proportion
 oder Gegen- Vergeltung werde ge-
 halten werden. Denn eben mit
 dem Maas / sagt er/ da ihr mit
 messet / wird man euch wieder
 messen.

messen. Wer hier im Seegen säet/ wer hier reichlich guten Saamen austreuet / der soll auch dort reichlich erndten: wer aber hier karglich säet / und den guten Saamen nicht recht reichlich ausgestreuet in Worten und in Wercken / derselbe werde dorten auch eine kargliche Erndte haben/ wie 2. Cor. 8. geschrieben stehet. Damit denn auch angedeutet wird: Daß wenn der Mensch in dem Urtheil der Liebe über des Nächsten Gebrechen / den Sinn des himmlischen Vaters hat in sich wirken lassen durch den H. Geist/ daß er voller Liebe/ voll Mit-Leiden / voller Erbarmung gegen den Nächsten gewesen / und darinn sehr behutsam und fürsichtig gegangen/ und hingegen in der ausschließenden Gnade sehr reichlich erwiesen; so werde GOTT der HERR ihm eben also ein solches Gegen-Maas geben / er werde alsdann auch mit seiner überschwenlichen

chen

then reichen Ausfliessung sich erzei-
gen/und nach seinem Maaß / so er
hier in dem Reiche seiner Gnaden
geführt / dort im Reich der Herrs-
lichkeit ihm reichlich vergelten. Ist
das nicht allerdings eine sehr wich-
tige und grosse Belohnung / so dar-
auff steht / wenn man ein liebeich
Urtheil fället über seinen Näch-
sten?

Dieses haben denn nun zu
Herzen zu nehmen/erstlich die Kin-
der dieser Welt / bey welchen ja
nichts Gemeiners ist/als daß sie so
freyer und freveler Weyse urthei-
len. Ach bedenckt nun ihr lieben
Menschen / die ihr zugegen send / be-
denckt / sage ich / eure vorige Jahre /
und eure vorige Tage / die ihr biß hie-
her habt zugebracht in Eitelkeit!
Wer ist wol unter euch / dessen Ge-
wissen nicht in dieser Sache bestraf-
fet ist? Ach wie habt ihr eure Zunge
von Jugend an so vielfältig gemiß-
braucht

Braucht zum Urtheil über euren
 Nächsten! da habt ihr gewiß nicht
 gemeynet / daß dieses so viel auff
 sich habe: aber alle solche Worte /
 die ihr geredet habt / die sind gewiß
 nicht in den Wind geredet; sie stehen
 alle angeschrieben in dem Buche
 Gottes/darinn ihr sie finden wer-
 det/ja sie stehen auch noch eingegra-
 ben in eurem Gewissen und in euren
 Herzen. Und ob gleich eine Zeits-
 lang eine Decke der Vergessenheit
 darüber gezogen wird/ so ist's Gott
 umb ein Geringes zuthun solche De-
 cke hinweg zunehmen/ so wird euch
 alles vor euren Augen stehen/und in
 eurem Gewissen offenbar werden /
 was ihr Hartes geredet habt; wie in
 der Epistel Judá geschrieben stehet.
 Darumb hat ja wol ein jeder die-
 ses zu Herzen zunehmen/wie schwer-
 er sich mit dieser Sünde in seinem
 Leben an Gott und seinem Näch-
 sten vergriffen hat. Insgemein
 D pflegt

pflegt man noch wol seine grobe
 Sünden/die man begangen hat/ zu
 erkennen. Hat etwan einer in Nu
 reren und Ehebruch / oder in Dieb
 stahl/ oder in Mord/oder in andern
 dergleichen Sünden geiebet/ und es
 werden die Greuel dieser Sünden
 ihm recht vor Augen gestellet / so ge
 schiehets wol / daß er dieselben noch
 am ersten erkennet/und zur Bekennt
 niß derselben gebracht wird/weil sie
 von der Obrigkeit gestrafft werden /
 und sie ihm daher desto greulicher
 vorkommen: das Nichten und das
 Urtheilen wider das achte Geboth
 pfleget nicht so leicht von der Obrig
 keit gestraffet zu werden / und also
 achtens auch die wenigsten/und den
 cken nicht / daß das eben so viel auff
 sich habe. Man kann aber genug
 same Zeugnisse geben aus der Er
 fahrung/daß viele ihre Sünde / die
 sie mit ihrer Zungen durch ihr Nicht
 en, und Urtheil über ihren Nächsten
 be

begangen / viel schmerzlicher empfunden / als alle ihre Greuel / die sie vor-
 mals im Fleisch ausgeübet haben; so
 gar daß manchmal ein einziges
 Wörtlein ihnen als ein Centner
 auff ihrem Herzen gelegen / daß sie
 solche Last nicht los werden können /
 wie sie gegen diesen un jenen Knecht /
 gegen dieses und jenes Kind Gottes /
 gegen diesen und jenen Men-
 schen etwas geredet. Da sie darnach
 gesehen / wie sie sich gegen ihren Näch-
 sten darinn vergriffen / und nicht ge-
 wußt haben / wie sie es gut machen
 sollen; sonderlich wenn sie es gegen
 andere geredet / die das Wort aus
 ihrem Munde genommen / und wie-
 der andern erzehlet haben / die da-
 durch schwerlich geärgert worden / da-
 es sich hernach nicht wieder zurück
 nehmen läffet. Denn wenn ein Wort
 noch im Munde ist / hat es noch Nie-
 manden geschadet: wens aber aus-
 gesprochen ist / so gehet es weit / und
 richt:

richtet grosse Vergerniß an / so daß
 durch ein einziges Wort viel Tau-
 send zur Sünde gereizet werden.
 Wenn nun dieses dem Menschen
 kund und offenbar wird / und er sich
 solcher grossen Sünden erinnert /
 ach so werden ihm dieselben schwe-
 rer / als ein grosser Diebstahl den
 ein Diebstahl möchte noch eini-
 ger massen ersetzt werden ; aber
 dieses siehet er oft nicht / wie er es
 wieder gut machen kann / wenn ers
 auch gleich ersetzen wollte. Es haben
 gewiß die Sünden des achten Ge-
 boths eine grosse Gleichheit mit den
 Sünden des Siebenden: denn gleich-
 wie die Sünde wider das siebende
 Gebot / wan ein Mensch dem andern
 was gestohlen hat / nicht vergeben
 wird / es habe denn derjenige / das /
 was er entwendet / wieder erstattet ;
 also ist's auch mit den Sünden wider
 das achte Geboth bewandt ; Es wird
 diese Sünde nicht abgethan / bevor
 man seinem Nächsten seinen ehrli-
 chen

chen Namen wieder gegeben / und
 den bösen Leumund / den man ihm ge-
 macht hat / wiederumb getilget / sich
 selbst auff's Maul geschlagen / und
 bekant / daß man nicht recht gethan
 habe. Siehe das ist billich / und er-
 fordert die Art der Liebe : und wo ei-
 ne wahre Reue und Buße über die
 Sünde ist / da wird der Mensch nicht
 zur Ruhe seines Gewissens kömen /
 biß er auch solches vollbracht hat /
 und mit dem Nächsten wider ausges-
 söhnet ist. Es bezeugen viele Exem-
 pel derer / die sich nicht bsfriedigen
 können / wie gerne sie diese Last von
 sich abgewälket hätten / wenn sie nur
 einen Ausgang gesehen / wäre es ih-
 nen anders möglich gewesen / daß sie
 es können auff tausenderley Art ver-
 bessern : ach wie gern hätten sie es
 gethan ! Ich habe in meinem Leben
 unterschiedliche gesehen / welche wol
 mit 1000. heißen Trähnen bereuet /
 wenn sie auch nur hernach einen zu

Gefichte bekommen / von welchem
 sie ehemals übelß geredet haben.
 Darumb find ja solche Sünden nicht
 so geringe zu achten: sondern ihr ha-
 bet an diesem Tage / da ihr deß erin-
 nert werdet / Gott den HErrn de-
 müthig zu bitten / daß ers euch recht
 wolle zuerkennen geben. Denn an
 jenem Tage werdet ihr alles in dem
 Buche Gottes geschrieben finden.
 Wohl euch/wenn ihr es iezo in dem
 Buche eures Gewissens findet / da-
 mit künfftig kein unbarmhertzig Ge-
 richt über euch ergehe: sondern daß
 ihr es allhier erkennen/recht bereuen/
 wahre Buße darüber thun/u. Gott
 den HErrn umb Vergebung bitten
 möget / auff daß derselbige einen ro-
 then Strich mit dem Blute IESU
 Christi durch euer Sünden-Regis-
 ter / darauff eure unnütze und böse
 Worte geschrieben sind mache; wel-
 che ja wol manchmal bey diesen und
 jenen mögen mit allerley Lasterun-
 gen/

gen/und Schmähungen/mit allerley
Lügen und Unwahrheiten ausgeflos-
sen seyn/ohne welchen das vermesse-
ne Urtheil schon schlimm genug gewe-
sen wäre. Ach so sehet nun zu/dasß ihr
dieses ja wohl bedencket / ihr die ihr
noch in solchem Sinne stehet: Inson-
derheit bedencket es doch insgesamt/
die ihr bisß dahero so vermesse geur-
theilt habt von dem Werck un Worte
des HERN/das bisßhero verkündiget
ist;bedencket es ihr/die ihr wider die
Knechte Gottes und seine Kinder
hart geredet habet. Wie leicht ist es
euch zu reden von denen die den Kopf
hängen/von Fantasten/ von diesen
und jenen Schwermern/von Kezern/
von Verführern und Flattergeistern/
und was dergleichen mehr ist: aber
bedencket / wie hart wird es seyn/
wenn ihr das dort werdet rechtferti-
gen sollen? wenn euch GOTT an je-
nem Tage darüber wird zur Rede se-
hen? wenn ihr beweisen sollt / was

ihr gesagt habt; was ihr davon vor
 eine Gewißheit gehabt/und aus wel-
 chem Grunde es bey euch herkommen?
 Gesezt/wenn es wahr wäre/obs bey
 euch aus einer gründlichen Erkennt-
 niß und wahrer Liebe geflossen? Obs
 auch aus einem Ernst zur Ehre Got-
 tes / und aus Liebe des Nächsten
 herkommen sey? Erweget dieses.
 Seht/wie wollet ihr alsdā bestehn?
 Darumb gehet ja in eure Herzen:
 Denn ich weiß/das̄ manches Gewi-
 ßen sich beschweret/gezüchtiget und
 gestraffet finden wird. Und mögen
 ja alle / so sich darinn getroffen fin-
 den/wohl zusehen/das̄ sie dieses recht
 erkennen / wie schwer sie sich darinn
 versündigt haben. Vor Menschen
 ist manches verborgen: aber vor
 Gott ist nichts verborgen; da wird
 kein Leugnen / kein Entschuldigen
 helfen. Und ob ihrs gleich ieko ver-
 gesset: so wirds euch doch einmal of-
 fenbar werden. Darumb schlaget
 nicht

nicht in den Wind. Hütet euch aber
 doch vielmehr dafür/ daß ihr ja nicht
 ferner in solchem Richten und Urthei-
 len fortfahret. Richtet nicht vor
 der Zeit/ biß der HERR kömmt/
 welcher auch an das Licht brin-
 gē wird/was im Finstern verbor-
 gen ist / und den Rath der Her-
 zen offenbaren wird/ spricht Pau-
 lus in der I. Cor. 12. Bedencket es
 selbst / liebe Menschen / ist einer ein
 Scheinheiliger : was hinderts euch ?
 wer hat euch zum Richter darüber
 gesetzt? Ist jemand ein Fantaste / ist
 jemand ein Schwärmer / hat jemand
 diese und jene irrige Meynung : er-
 kennet ihr es den gründlicher? Send
 ihr dessen von GOTT überzeuget ?
 oder habt ihrs nur von andern ge-
 hört? wer hat euch denn also zu Rich-
 ten gesetzt / ehe denn ihr die Sache
 gründlich erkennet ? oder zu welchem
 Ende saget ihr solches ? meynet ihr
 euren Nächsten damit zubessern/ daß

Ihr in seiner Abwesenheit unglümpflich von ihm redet? Wem ist damit gedienet? Hilffts euch an eurer Seelen? Hilffts dem oder Jenen? Urtheilet selbst/ob das vor Gott dem Herrn bestehen könne? darumb betrachtet vielmehr die Rede des Herrn Jesu: mag auch ein Blinder dē andern den Weeg weisen? Der Jünger ist nicht grösser/ denn sein Herr/ ziehe erst den Balcken aus deinem Auge/ ehe du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest. Dieses lasset euch gesagt seyn/ und stehet ab von dem vermessenlichen Urtheilen/ da man hernach beschämet wird/ und wohl erkennet/ daß man unrecht geredet und gethan hat. Ach wie wird der Geist Gottes da betrübet / wenn der Mensch in dem Urtheil über seinen Nächsten gefunden wird! wie wird dadurch so viel Unheyl und Schaden angerichtet! Ja gewiß/ es sind wol auch in diesem Jahr

Jahr

Jahren recht Himmelschreyende
 Sünden vorgegangen: indem auch
 insonderheit viel/die das Lehr-Umbt
 führen / mit ihrem vermessenem Ur-
 theil über andere Knechte Gottes
 viel 1000. Menschen verführet ha-
 ben / daß dieselbige auch in
 solch vermessen Urtheil mit hingeris-
 sen worden/daß sie diesem und jenen
 einen Namen gegeben/dieß und das
 vor Verführung gehalten / da ihnen
 doch der Weg zur Seeligkeit gezei-
 get worden. Welch ein schweres Ge-
 richt Gottes wird solches bringen
 an jenem Tage? Zu wünschen ist es /
 und abermal sage ich / herzlich zu
 wünschen ist es/und von Gott dem
 H. Geist zuebitten / daß alle solche
 zur rechten wahren Erkenntniß kom-
 men und erkennen mögen / was für
 ein schweres Urtheil und Verdamm-
 niß sie sich über den Hals ziehen.
 Die aber / über welche solch Urtheil
 gefället wird/ sollen mit Christo bes-

ten/Vater vergib ihnen/denn sie wissen nicht/was sie thun. Und so stehen sie in dem rechten Sinn ihres lieben Heylandes/ in welchem sie von Herzen vergeben ihren Feinden/und sich fürchten zurächen/ wenn gleich auch andere kommen und sagen: Ey das muß man nicht auff sich sitzen lassen; das muß man nicht leiden; was würden die Leute gedencken? Die Leute würdē meynen/man wäre schuld daran/wenn man sich selbst nicht rächen wollte; wenn man kein Wort dazugegen sagete; man würde sich ja verantworten/ wenn man recht hätte. Kinder Gottes kehren sich daran nicht: sondern haben gelernet das Urtheil Gott dem HERRN zugeben/ sind stille darinn/und suchen nicht ihre eigene Ehre. Ich suche nicht meine Ehre/spricht Christus; Es ist aber einer/ der sie suchet und richtet. Sie vergeben von Herzen gerne ihrem Nächsten/ und suchen

Chen

den seine Fehler mit Liebe zuzudecken/ auch etwa zuentschuldigen/ daß er es nicht recht eingenommen hätte.

Nicht aber ist die Welt allein dessen zuerinnern/ daß der Grund der Buße und Bekehrung erst müsse in ihnen geleyet werden/ ehe sie von ihrem Nächsten urtheilen können: sondern es sind auch Kinder Gottes fleißig zuerinnern sich im Urtheilen genau vorzusehen. Denn wie bereits im Anfang gesaget ist / so sind auch solche von diesen Sünden nicht allerdings frey. Uch es ist dieses eine Sünde/ welche Kindern Gottes sehr/ sehr anhänget/ und ihnen immer nachschleichet / daß wenn sie auch meinen / sie wollen nun von keinem Menschen mehr urtheilen / ehe man sichs versiehet/ so thun sie es wieder. Es kommen etwan andere/ die sagen: der und der hat so und so geredet / der hat das gethan/ so glaubet mans; oder der und der habe sich also ver-

D 7

hats

halten; und gleich ist ein Urtheil da-
bey: das ist gleichwol nicht recht ge-
than. Spricht man hernach den an-
dern darumb an / so ist es ganz an-
ders beschaffen. D wie eine grosse
Weisheit gehöret dazu / daß man
fürsichtiger werde im Urtheil über
seine Nächsten! Wie nöthig ist dann
die Lehre Syrach's/die er zum öfftern
giebet: Sprich deinen Nächsten
darumb an / vielleicht hat ers
nicht gethan / denn man leüget
gern auff die Leute. Darumb soll
man sich hüten nicht bald ein Urtheil
zufällen. Man wird auch in der Er-
fahrung sehen / daß je unverständ-
iger der Mensch ist / je schneller
ist er über seinen Nächsten mit einem
Urtheil: Hingegen aber / je weiser /
je verständiger einer ist / je langsa-
mer ist er ein Urtheil über den andern
zufällen; daß man daher von treu-
en Knechten Gottes höret/wie sie am
allerlangsamsten mit dem Urtheil
sind:

sind/ daß wenn alle Menschen mit ih-
 rem Urtheilen schon vix und fertig
 seyn/ wenn sie schon alles in die Höl-
 le verdammet haben: so ziehen sie
 noch zurücke mit ihrem Urtheilen.
 Daß daher die Welt / ja einige Leh-
 rer sich oft daran stossen/ und deswe-
 gen treue Knechte Gottes selbst in
 Verdacht ziehen / weil sie nicht helf-
 fen mit verkehren und verdammen.
 Aber sie kehren sich nicht daran/ wie
 Paulus auch sagt: Es ist mir ein
 Geringes/ daß ich von euch geur-
 theilet werde. Ja es befindet sich /
 daß auch treue Knechte Gottes son-
 derlich diese Warnung geben: Man
 soll ja nicht urtheilen von dem Näch-
 sten/ es sey dann/ daß man offenbare
 Wercke des Fleisches an ihm sehe /
 und daß man in der Wahrheit sagen
 könne: Die das thun / mögen
 das Reich Gottes nicht ererben.
 So behutsam und vorsichtig soll
 man in dieser Sache gehen. Nehmt
 ein

ein Exempel an dem Pharisäer und
 Zöllner. Es war eine ausgemachte
 Sache/ daß der Zöllner vor dem ein
 böser Mensch gewesen / und in Ueber-
 vortheilung des Nächsten gelebet
 hatte: Das mochte der Pharisäer
 wohl wissen/ daher meynet er nicht /
 daß er darinnen fehlen sollte (als er
 den Zöllner im Tempel stehen sahe
 mit solchem andächtigen Gebet/daß
 er seine Augen nicht gen Himmel
 auffhub/und an seine Brust schlug)
 wenn er bey sich gedachte: Ist das
 nicht ein Erk-Heuchler; siehe / wie
 er an die Brust schlägt / wie er sich
 stellt/ man weiß ja / was das vor ein
 böser Bube ist/und nun trit er dahin/
 und thut / als ob er noch so fromm
 wäre. Also danckt er Gott/daß er
 nicht so ein böser Mensch ist / als der
 Zöllner. Nichts destoweniger irrete
 er: Dann da war dieser Mensch
 in wahrer Reu und Buße begrieffen
 über seine Sünde / er schlug an seine
 Brust!

Brust/und wollte seine Augen nicht
 auffheben/ sondern sprach: Gott
 sey mir Sünder gnädig. Also
 irrete der Pharisäer/ daß er am aller-
 wenigsten meynete/ daß er darinnen
 fehlen könnte. Sehet/ das kann ei-
 nem tausendmahl begegnen; dar-
 umb soll man ja lieber hundertmal
 schweigen/ ehe man einmal richtet:
 man soll lieber sein iudicium suspen-
 diren/ oder inne halten/ ehe man ur-
 theilet/ und die Sache dem lieben
 Gott befehlen. Es pfleget sich auch
 wol diese Sünde zu äussern in der
 Gesellschaft der Gläubigen/ daß
 man von diesem und jenem redet:
 Dafür soll man sich denn hüten/ und
 sein verständig und Weise werden.
 Man gedencke/ wie man sich versün-
 digen kann/ und wie eben der Satant
 dadurch suche einen ins Verderben
 zu locken. Wenn man mercket/ daß
 sich die andern darinn vergehen/ so
 soll man sie warnen/ daß sie sich mit
 sol

solchem Urtheil nicht versündigen
möchten. Denn da ist die rechte Zeit/
wenn der Nächste zur Wand ge-
hauen wird/ daß man da den Sinn
seines himmlischen Vaters habe/
und den Leidenden etwan also ver-
thädige: Ey es wird vieles von dem
Menschen geredet; man muß nicht
alles glauben; wer weiß/ob dieß und
das sich also verhält. So man es
aber besser weiß / so ist man auch
schuldig solches zusagen / und damit
denen andern das Maul zustoßffen /
damit man seines Nächsten guten
Leumund rette. Siehe/ so sollen Kin-
der Gottes ihre Pflicht wohl in acht
nehmen. Im Gegentheil werden
sie nicht vermeiden können / daß sie
nicht sollten von der Welt beurthei-
let werden. Wie es unserm Hey-
lande/wie es Johanni dem Täufer/
den Aposteln des HErrn/und denen
Propheten ergangen ist: Also gehts
noch immerdar; denn wann einer
von

von Herzen sich zu dem lieben Gott
 befehret/so kommt er erst in das Ur-
 theil der Welt. Man darff nicht et-
 was ungerichtetes vornehmen: son-
 dern es nehme nur einer die heilige
 Schrift vor/und sehe zu/ daß er sein
 Leben einrichte nach den heylsamem
 Worten unsers H. Ern Jesu Chri-
 sti; er darff nicht den Kopff hängen/
 sauer sehen / dieß und das thun; Er
 thue nur das / was in der heiligen
 Schrift stehet/und nehme sich seines
 Christenthums mit Ernst recht an/
 bald wird er erfahren / wie die Welt
 ausbricht: Siehe der Mensch wird
 auch ganz anders; er wird ein rech-
 ter Narr / man kann keine Freude
 bey ihm haben; er will nicht mehr
 dieß und das mit machen / es wird
 ein rechter Fantast/ein Sauerseher/
 ein Kopffhänger / und was derglei-
 chen mehr ist. Wie wird die Welt
 alsobald mit ihrem Urtheil fertig?
 Und darinnen schonet sie keinen
 Menz

Menschen; und wanns gleich wäre vom Obersten bis zu dem Untersten/ so bald er sich zu dem lieben GOTT bekehret / so ist er dem Urtheil der Welt unterworffen. Und das müssen wir uns nicht irren lassen: denn es ist unserm Heylande Christo Jesu nicht anders ergangen. Es folgt nicht / wenn man den andern nicht richtet / sondern ein liebeich Urtheil über ihn fället / daß man da verschonet bleiben wird: sondern unser Heyland/ der die Unschuld selber war/ der das liebeichste Urtheil über die Menschen fällete/ mußte dennoch dem Urtheil der Sünder unterworffen seyn. Darumb sollen wir uns nicht daran kehren/ wenn uns die Welt gleich so oder so beurtheilet. Ja es muß sich der Mensch auch da in einen rechten Helden- Muth setzen / daß er nichts darnach frage / was sie von ihm urtheile; dann was schadet das einem Menschen/ muß er doch

doch ohn dem in der Welt leiden:
 Wenn man noch weltlich / und ir-
 disch gesinnet ist / so muß man sich
 von der Welt beurtheilen lassen:
 solls denn ja seyn/ daß einer sich ta-
 deln / richten / und urtheilen lassen
 muß/so leide er lieber umb der Wahr-
 heit/und umb der Ehre Gottes wil-
 len/ und suche sich also zuverhalten /
 daß er ein rein/und unbefleckt Gewis-
 sen vor Gott habe / es treulich und
 redlich mit allen Menschen meyne /
 und kehre sich dann nicht an das Ur-
 theil der Menschen. Was werden
 euch die Menschen schaden / so ihr
 dem guten nachkommt? Darumb
 laßt uns dahin sehen / meine Aller-
 liebsten / daß wir diesen Trost recht
 fassen: damit wir in solchen Fällen
 nicht kleinmüthig werden. Mancher/
 wenn er sich gleich wollt erbauen /
 und sein Christenthum mit Ernst
 führen/denckt: Ja man kommet so in
 ein Gespräch der Menschen; was
 wird

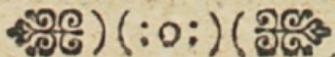
wird der und der darzu sagen? So lang man sich daran kehret/so lang kann man nimmers mehr zum wahren Christenthum gelangen: Denn da muß man sich gleichsam Preiß geben der ganzen Welt. Es mag jedermann von ihm urtheilen was er will/ genug / wann er in seinem Herzen wohl verwahret ist / daß er Gott zu seinem lieben Vater habe. Da heißt es denn: Hüte dich vor der That / der Lügen wird wol rath. Es werden endlich alle diejenigen / die solch böses Urtheil gesället/zu Schanden und zu Spott; ja eben diejenigen/welche sich vorhin betrogen haben mit ihren Lasterungen und Schmähungen / dieselben werden endlich wiederkehren/ es erkennen/ und also sich selbst beschämen. Und ob sie auch lange fortführen auff uns zu schmähen und viel zulästern / so sollen wir uns daran nicht kehren. Denn wenn wir uns gleich nicht allzeit verantworten / so wird uns GOTT schon rechtfertigen. Nehmet dessen ein Exempel an dem Weiblein/welche unsern Heyland salbete mit dem köstlichen Wasser: sie wurde von dem Juda in ihrer guten intention gerichtet/ daß es hieß: Was soll dieser Unrath? könte man das nicht verkauffen/und den Armen geben? Sie schwieg stille / und verantwortet sich nicht. Unser Heyland aber saget: Ich sage euch/so lange dieß Eo-
an:

angelium geprediget wird in der
 ganken Welt/ so wird man auch sa-
 gen zu ihrem Gedächtniß / was sie
 gethan hat/ Joh. 12/v. 3. und Matth.
 26/v. 10. 13. Dieses ist umb deswillen auffge-
 zeichnet/damit wir wissen möchten / wir sollen
 uns an das Urtheilen der Welt gar nicht feh-
 ren: sondern Gott der Herr werde sich unser
 annehmen / wann wir nur im Guten fortfah-
 ren/in der Liebe und Middleiden gegen unsern
 Nächsten verharren / und die Welt über uns
 richten und urtheilen lassen / wie sie nur will.
 Er wolle unser Fürsprecher seyn/und uns ver-
 theidigen/das auch jedermann unser Unschuld
 erkennen müsse. Darumb haltet diesen vesten
 Trost/das euch euer Heyland jemehr und mehr
 vor die Seinigen erkennen werde/wenn ihr in
 solchem Sinne bleibet/und die rechte Liebe und
 Erbarmung gegen eueren Nächsten ausübet.
 Wenn ihr gleich den Lohn davon traget / den
 unser Heyland Christus Iesus davon getra-
 gen hat: so send getrost / ihr werdet doch die
 Barmherzigkeit unsers lieben Gottes / und
 die ewige Gnaden-Belohnung nicht verlies-
 ren; sondern das alles/was ihr dem Nächsten
 gutes gethan habet / werdet ihr mit unendlis-
 cher ewiger Belohnung wieder empfahen.

Ge

Gebet.

Nun du getreuer ewiger und lebendiger
 Gott und Vater in dem Himmel / so
 sey dennach deinem heiligen Namen
 Lob und Danck gesaget für die Barmhertzig-
 keit / welche du auch iezo an uns erzeiget hast.
 Wir bitten dich nun demüthiglich / du wollest
 unser Gewissen kräftiglich erwecken durch
 deinen heiligen Geist / auff daß wir erkennen
 mögen/wie wir gegen das achte Gebot im ur-
 theilen und richten uns versündigt haben
 wider dich und unseren Nächsten. Herr ver-
 gib uns solches aus lauter Gnaden umb dei-
 ner unendlichen Liebe und Erbarmung willen/
 und gieb uns die Gelegenheit/ da wir hinfür
 ein liebereiches Urtheil fällen können; lehre uns
 die rechte Weißheit ein rechtes Urtheil zufal-
 len: damit wir nicht mit unser Zunge uns
 versündigen mögen. Ach HERR/ lege du
 ein bestes Siegel auff unsern Mund und Lip-
 pen / auff daß wir nicht wider dich unsern
 GOTT sündigen/und unser Missethat möchte
 gedacht werden. Ach gieb uns Gnade / daß
 wir nichts anders reden und thun/ als was du
 selbst in unserm Herzen wirkest durch deinen
 heiligen Geist. Gieb es uns aus Gnaden
 umb deiner Liebe und Erbar-
 mung willen! A-
 men!





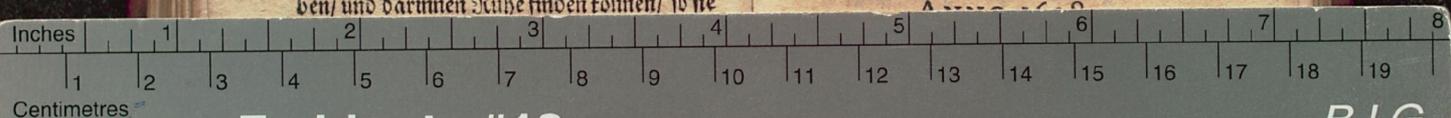
154121

X2446720

R VOTZ

☼ (96) ☼
die Menschen gegen dich allzufrembd / und
wollen dich und deine liebliche Gestalt nicht
erkennen. So lencke doch ihre Herzen zu dir:
auff daß das Wachsthum des geistlichen Le-
bens grösser seyn möge / als es bißher gewe-
sen ist / denn es ja gewiß / so noch jemand
ist / der sich umb deinen Hals schmieget und
beruget / den meisten noch gar frembde für-
kömmt / ja es düncket ihnen ein Wunder zu seyn:
da sie doch alle in deinen Wunden würden lez-
ben / und darinnen Ruhe finden können / so sie

Das ⁴
Bericht der
Liebe über des
Nächsten Gebrechen /
Am 4. Sonntage nach Trinit.



Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

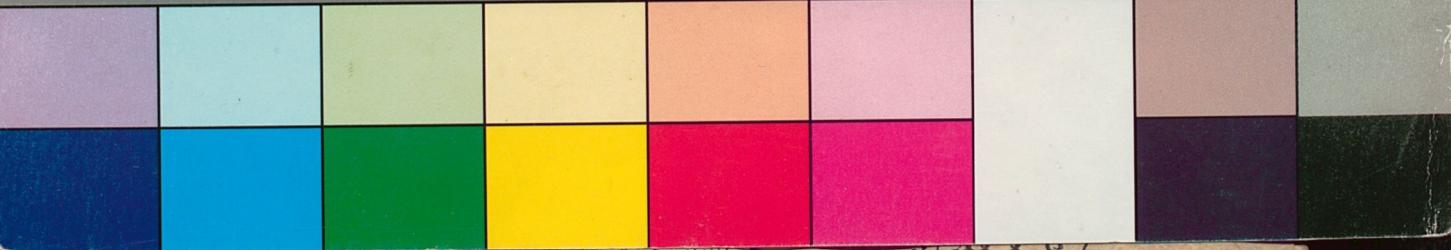
Red

Magenta

White

3/Color

Black



dieses dem Wort / das anezo verkündiget ist /
begleiten / auff daß es ausrichte / worzu du es
sendest / und man erkennen möge / daß du es
seyst / der es also in die Herzen ge-
pflanzet habe Amen ! Amen !

Gedruckt bey Christian Henselm /
Univerf. Buchdr. 1699.

